

Stiftungspreis 2018

Dokumentation

„Die digitalste Stadt“



Inhaltsverzeichnis

Auslobung	Seite 3
Allgemeine Bestimmungen	Seite 4
Bewerbung	Seite 5
Jury	Seite 10
Bewerber	Seite 11
Preisträger	
– Preisverleihung	Seite 12
– Preisträger Wien	Seite 13
– Preisträger Dortmund	Seite 17
– Auszeichnung Coburg	Seite 21
– Auszeichnung Heidelberg	Seite 25

Stiftungspreis 2018: Die digitalste Stadt

Die Stiftung „Lebendige Stadt“ ruft Städte und Kommunen auf, sich für ihren Stiftungspreis „Die digitalste Stadt“ zu bewerben.

Preiswürdig sind Städte, die ihre Digitalisierungsstrategie als zentrale Querschnittsaufgabe verfolgen und bereits Projekte im Rahmen dieser Strategie realisiert haben. Die Stiftung sucht Best-practice-Projekte, die Vorbild- und Nachahmungscharakter für andere Städte und Kommunen bspw. in den Bereichen E-Government, Mobilität, Gesundheitswesen oder Bildung haben und Bausteine auf dem Weg zur digitalen Stadt sind. Digitalisierung und intelligente Vernetzung sind schließlich zentrale Herausforderungen für Städte und Kommunen.

Insgesamt ist eine Preissumme von 15.000 Euro ausgesetzt. Die Bewerbungen sind bis zum 6. April 2018 zu senden an:

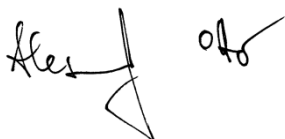
stiftungspreis@lebendige-stadt.de

Informationen über die näheren Bestimmungen der Auslobung und die einzureichenden Unterlagen sowie das Bewerbungsformular finden Sie auch auf unserer Homepage www.lebendige-stadt.de/stiftungspreis. Dort finden Sie weitere Informationen zur Stiftung „Lebendige Stadt“ und ihren Förderprojekten.

Die Verleihungsfeier findet am 19. September 2018 in Potsdam statt.

Mit freundlichen Grüßen

Hamburg, im Januar 2018



Alexander Otto
Vorsitzender des Kuratoriums



Dr. Andreas Mattner
Vorsitzender des Vorstandes

A. Allgemeine Bestimmungen

Für den Preis können Projekte eingereicht werden, die bereits realisiert sind.

B. Hinweise zum Bewerberkreis

Um den Preis können sich europäische Städte und Kommunen bewerben.

C. Einzureichende Unterlagen

1. Die einzureichenden Unterlagen müssen in deutscher oder englischer Sprache erstellt werden und sollen ein vollständiges Bild des Projekts darstellen.
2. Die Bewerbungsunterlagen sind auf der Homepage www.lebendigestadt.de/stiftungspreis hinterlegt. Sie sind mit dem Computer auszufüllen und dürfen den vorgegebenen Umfang nicht überschreiten.
3. Folgende Unterlagen müssen in eingereicht werden:
 - a) Vollständig ausgefüllte Bewerbungsunterlage.
 - b) Projekterläuterung (Beantwortung der drei Fragen auf max. 2 A4-Seiten) in der die vertiefenden Fragen für die Beurteilung der Preiswürdigkeit beantwortet werden sollten.
 - c) Evtl. weitere Unterlagen, die das Projekt nachvollziehbar machen.

Auf DVD eingereichte Unterlagen (z.B. Fotos, Pläne oder Filme) sind nicht bewertungsrelevant.

4. Die eingereichten Unterlagen werden zur Jurysitzung ausgestellt und nicht zurück gesandt. Eine Dokumentation des Wettbewerbs ist geplant, insofern hat die Stiftung das Recht, die eingereichten Unterlagen zu veröffentlichen. Den Unterlagen sind zwingend Visualisierungen/Fotos (inkl. Nutzungsrechte) beizulegen, die zur Dokumentation und Pressearbeit verwandt werden dürfen. Haftung bei Verlust von Unterlagen kann der Auslober in keiner Weise übernehmen.

D. Einsendung der Unterlagen

Letzter Einsendetermin ist der **6. April 2018. (Poststempel)**

E. Juryentscheidung und Preisvergabe

1. Die eingereichten Unterlagen werden intensiv vorgeprüft.
2. Die Jury tritt im Sommer 2018 einmalig zusammen, entscheidet über die Zulassung der Bewerbungen und wird die Preisträger ermitteln.
3. Der Jury steht es frei, neben der Vergabe des mit 15.000 € dotierten Stiftungspreises auch Arbeiten, die in die engste Wahl gelangt sind, mit einer besonderen Anerkennung in Form einer Urkunde auszuzeichnen. Für eine mögliche Teilung des Preises muss die Jury plausible Gründe haben.
4. Die Jury wird ihre Entscheidung in einem schriftlichen Votum begründen. Darüber hinaus wird sie keine Mitteilung machen, also zu keinem der nicht prämierten Konzepte Stellung nehmen, weder gegenüber den Bewerbern noch gegenüber der Öffentlichkeit. Die Preisvergabe der Jury geschieht unter Ausschluss des Rechtsweges.
5. Die Preise werden vom Auslober, der Stiftung „Lebendige Stadt“, am 19. September 2018 im Rahmen ihres jährlichen Fachkongresses in Potsdam überreicht. Am gleichen Ort werden die als vorbildlich prämierten Projekte in einer Ausstellung präsentiert. Hierzu gehen den Preisträgern gesonderte Einladungen und Präsentationsvorgaben zu.

Hamburg, im Januar 2018

Der Vorstand der
Stiftung „Lebendige Stadt“

BEWERBUNG ZUM STIFTUNGSPREIS 2018

„Die digitalste Stadt“

I. **Bewerberin/Bewerber:**

Stadt/Kommune:

Ansprechpartner für inhaltliche Rückfragen:

Anschrift:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

Berechtigt zur Entgegennahme des Preises:

Unterschrift

II. Zahlen & Fakten

Stadt/Ort	
Bundesland/Land	
Einwohnerzahl	

Bestand & Perspektive

Haben Sie eine Digitalisierungsstrategie?	
Ist die Strategie öffentlich zugänglich und über alle Gremien verabschiedet?	
Welche Bereiche umfassen Ihre Digitalisierungsstrategie?	<p>Open Data</p> <p>E-Government</p> <p>Mobilität</p> <p>Gesundheitswesen ...</p> <p>Energie & Umwelt ...</p>
Beschreiben Sie in Stichpunkten die wesentlichen Ziele Ihrer Digitalisierungsstrategie!	
Haben Sie eine Open-Data-Strategie? Wenn ja, wie sieht diese aus?	

Setzen Sie eine Plattform für den offenen Datenaustausch ein? Nutzen Sie dabei offene Standards und APIs? (z.B. Urban Platform Standard nach DIN 91357) ?	
Wie vernetzen Sie sich mit anderen Städten bei den digitalen Projekten?	
Gibt es ein Netzwerk mit anderen Akteuren in der Stadt, wie z.B. Bürger, Wirtschaft, Forschung, Start-ups zwecks Austausch?	
Wie hoch sind die finanziellen Mittel, die für die Umsetzung Ihrer Digitalisierungsstrategie zur Verfügung gestellt werden (pro Jahr)?	
Gibt es einen Verantwortlichen (z.B. CDO) oder eine zentrale Organisation zum Thema „Digitale Stadt“?	<p>Ja Nein</p> <p>Anzahl Mitarbeiter</p>
Wenn ja, welche Kompetenzen hat die Funktion?	

<p>Auf welche Bereiche beziehen sich Ihre eingereichten Projekte?</p>	<p>Open Data E-Government Mobilität Gesundheitswesen ... Energie & Umwelt ... Bildung ... IT-Infrastruktur Sonstiges _____</p>
<p>Bitte geben Sie in Stichpunkten die realisierten Projekte im Rahmen der Digitalisierungsstrategie an, mit denen Sie sich bewerben.</p>	
<p>Wie hoch waren die Kosten für die eingereichten Projekte?</p>	<p>_____</p>
<p>Welche Projektpartner gab es bei der Umsetzung und wie wurden diese eingebunden?</p>	<p>Wirtschaft Wissenschaft (bspw. Hochschulen) Andere Städte/Kommunen Sonstige _____ keine</p>
<p>Wie wurden die Bürger in die Projektrealisierung eingebunden?</p>	
<p>Gab oder gibt es Konflikte bei der Umsetzung? Wenn ja, welcher Art waren sie und wie wurde/wird damit umgegangen bzw. wurden/werden sie gelöst?</p>	

III. Projekterläuterung (max. 2 A4-Seiten, Schrifttyp Arial/Schriftgröße 11)

1. Beschreiben Sie die Digitalisierungsstrategie Ihrer Stadt und welche Ziele damit zu welchem Zeitpunkt erreicht werden sollen.
2. Beschreiben Sie die von Ihnen eingereichten Projekte, die im Kontext Ihrer Digitalisierungsstrategie bereits umgesetzt wurden, welche messbaren positiven Auswirkungen Sie damit erreicht haben und wie die Bürger eingebunden wurden.
3. Worin besteht der Best-practice-Charakter der eingereichten Projekte und was können andere Städte und Kommunen davon lernen.

Gerne können Sie zusätzlich mit einem kurzen Video (max. 2 Minuten) Ihr Projekt vorstellen.

Jurymitglieder

Vorsitzender:

Kaspar Kraemer	Kaspar Kraemer Architekten
Mirko Bass	Business Development Manager, Cisco Systems GmbH
Michaela Bonan	Leiterin Allianz Smart City, Stadt Dortmund
Michael Dreier	Bürgermeister, Stadt Paderborn
Jan Hendrik Goldbeck	Geschäftsführer Goldbeck GmbH
Alexander Handschuh	Sprecher des Deutschen Städte- und Gemeindebundes
Dr. Heike Kaster-Meurer	Oberbürgermeisterin, Bad Kreuznach
Dr. Bernd Libbe	Leiter Forschungsbereich Infrastruktur, Wirtschaft und Finanzen, Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH
Reinhard Müller	Vorstand EUREF AG
Raoul Schmidt-Lamontain	Bürgermeister Dresden, Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bau, Verkehr und Liegenschaften
Christian Schulz-Wulkow	Geschäftsführer Ernst & Young Real Estate GmbH
Prof. Dr. Claus C. Wiegandt	Professor Geographisches Institut Universität Bonn

Bewerberstädte:

- 01 Wien
- 02 Merzig
- 03 Köln
- 04 Dortmund
- 05 Neuss
- 06 Gelsenkirchen
- 07 Bornheim
- 08 Abensberg
- 09 Aachen
- 10 Münster
- 11 Wipperfürth
- 12 Wolfsburg
- 13 Olpe
- 14 Norderstedt
- 15 Elm-Asse
- 16 Sengenthal
- 17 Coburg
- 18 Augustusburg
- 19 Esch-sur-Alzette
- 20 Düsseldorf
- 21 Emden
- 22 Herrenberg
- 23 Zabrze
- 24 Graz
- 25 Schwabmünchen
- 26 Heidelberg
- 27 Hamburg
- 28 Kaiserslautern
- 29 Ingolstadt

Die Preisträger des Stiftungspreises 2018

Die Preisverleihung

Am 19.09.2018 in dem Orangerieschloss, Potsdam



Preisträger

Wien



Wettbewerb Nr.: 01

Stadt: Stadt Wien

Konzepterläuterung:

1. Beschreiben Sie die Digitalisierungsstrategie Ihrer Stadt und welche Ziele damit zu welchem Zeitpunkt erreicht werden sollen.

Wir leben in einem Zeitalter der Digitalisierung sämtlicher Lebensbereiche. Dieser Herausforderung stellt sich die Stadt Wien indem sie mit der Digitalen Agenda Wien (www.DigitaleAgenda.wien sowie Partizipationsplattform unter www.partizipation.wien.at) eine Strategie vorlegt, wie mit diesem besonderen Veränderungsprozess erfolgreich umgegangen werden kann.

Die Digitale Agenda Wien ist das Resultat eines kollektiven Arbeitsprozesses: Über mehrere Monate beteiligten sich einige Hundert interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Wien und der stadtnahen Unternehmungen sowie Bürgerinnen und Bürger an der Entwicklung von Ideen. In Arbeitsgruppen wurden diese Ideen gesichtet und diskutiert. Abschließend wurde der endgültige Text der Digitalen Agenda unter öffentlicher Beteiligung fertiggestellt.

Diese Zusammenarbeit wurde durch innovative Technologien und durch eine Abkehr von traditionellen Arbeitsmethoden ermöglicht. Wenn neue Technologien und neues Denken zusammenkommen, wird Außergewöhnliches möglich.

Die im Prozess erarbeiteten fünf Handlungsfelder (Informationssicherheit, E-Government-Services, Bildung und Forschung, Wirtschaftsstandort und digitale Infrastruktur) zeigen auf, welche Möglichkeiten sich durch die zunehmende Digitalisierung eröffnen. In jedem Handlungsfeld sind „Leuchtturmprojekte“ festgelegt, die innerhalb von fünf Jahren nach Fertigstellung der Strategie als richtungsweisende Projekte umgesetzt werden sollen,

- Nachweis für sicheren und transparenten Umgang mit Daten
- BürgerInnenportal „Meiner Stadt stets nah“
- Stadt-Wien-App
- Wien.at Live App & www.Sags.wien App
- Einsatz von QR-Codes
- Smart Kids
- Code Studio
- Digital City Wien
- Kostenlose WLAN-Hotspots

Die Digitale Agenda Wien soll keine in Stein gemeißelte Rechtsvorschrift sein, vielmehr wird sie ständig dynamisch weiterentwickeln. Sie will zum Nachdenken anregen, Leitlinien vorgeben und Verantwortlichkeiten festlegen. Die Digitale Agenda ist ein strategischer Prozess, ihr Wert wird sich vor allem in der zukünftigen Zusammenarbeit entfalten.

Die Stadt Wien wird daher in Zukunft weiterhin online und offline in Arbeitsgruppen und bei Veranstaltungen Bürgerinnen und Bürger sowie die IKT-Branche einladen, die Umsetzung der geplanten Schwerpunkte, Maßnahmen und Projekte zu reflektieren. Darüber hinaus wird die Online-Plattform jährlich die Möglichkeit bieten, neue Projekte und Ideen zur Weiterentwicklung der Digitalen Agenda Wien vorzuschlagen. Seit Herbst 2017 findet wieder ein partizipativer Evaluierungsprozess statt (<https://www.partizipation.wien.at/de/consultation/digitale-agenda-wien-2020>).

2. Beschreiben Sie die von Ihnen eingereichten Projekte, die im Kontext Ihrer Digitalisierungsstrategie bereits umgesetzt wurden, welche messbaren positiven Auswirkungen Sie damit erreicht haben und wie die Bürger eingebunden wurden.

Sag's Wien App – Gemeinsam machen wir Wien. Noch ein bisschen smarter.

www.Sags.wien

Die Sag's Wien App ermöglicht es, jederzeit von unterwegs ein Anliegen, eine Gefahrenstelle oder eine Störung via Smartphone an die Wiener Stadtverwaltung zu melden. Die App wurde im Rahmen der "Digitalen Agenda Wien" gemeinsam mit engagierten Wienerinnen und Wienern entwickelt.

Mit wenigen Klicks können Meldungen schnell, intuitiv und ohne zwingende Registrierung an die Stadtverwaltung gesendet werden. Der Sag's Wien - smart check prüft noch bevor eine Meldung erstellt wird, ob die Stadtverwaltung bereits über das Anliegen informiert ist.

Meldungen werden in Listen-, Stadtplanansicht oder Detaildarstellung angezeigt. Userinnen und User können andere Meldungen unterstützen oder auf "Folgen" klicken. Mit einem persönlichen Profil können die Meldungen personalisiert werden und Sag's Wien auf unterschiedlichen Endgeräten verwendet werden.

Die Stadtverwaltung bearbeitet die Meldung so rasch wie möglich und informiert laufend mittels Push-Benachrichtigung über den aktuellen Status.

Wien Bot – Der virtuelle Beamte.

Infos: www.Wien.bot

Egal, ob Fragen zu Bezirksamtern, Meldezettel, Parken, Bädern oder Veranstaltungen - der WienBot liefert die gewünschten Informationen schnell und einfach.

Vor allem für Menschen, die von unterwegs aus Informationen benötigen, ist der WienBot eine enorme Erleichterung, da er direkte Antworten statt Linklisten liefert. Der WienBot liefert Antworten auf hunderte Fragen zu den meistgenutzten wien.at-Inhalten und lernt dabei laufend dazu. Darüber hinaus schlägt er passende weiterführende Links oder Services der Stadt Wien vor.

In der App-Version (zu finden im Android- und iOS App-Store) bietet der WienBot die Möglichkeit, mittels Spracherkennung ohne Tippen Fragen zu stellen.

Über die Sprachausgabe liefert der WienBot die gewünschten Informationen stilecht auf Wienerisch. Die Wiener Stimme ist ein Schmankerl, das das Chatten mit dem virtuellen Beamten authentisch und besonders charmant macht.

wien.at Live App – Die ganze Stadt in meiner Tasche.

Die Stadt Wien Live App ermöglicht als ständige Begleiterin einen direkten Zugang zu passenden digitalen Angeboten der Stadt Wien. Sie verfügt über einen Stadtplan mit zahlreichen Inhalten von öffentlichen Badestellen über Kurzparkzonen und einen QR-Code-Reader.

Mit den Echtzeit Meldungen erhalten BürgerInnen Nachrichten des Zivilschutzes, über Störungen des öffentlichen Verkehrs oder das Wetter direkt auf ihr Smartphone.

Die App nützt dazu die Open Government Data-Schnittstellen der Stadt. Dazu gehören Geodaten, Daten aus der Veranstaltungsdatenbank und die Echtzeit-Schnittstelle der Wiener Linien.

3. Worin besteht der Best-practice-Charakter der eingereichten Projekte und was können andere Städte und Kommunen davon lernen.

Der Best-practice-Charakter der eingereichten Projekte und der Digitalen Agenda Wien insgesamt liegt im offenen und partizipativen Charakter ihrer Entstehung. Alle WienerInnen waren eingeladen ihre Ideen, Meinungen und konkreten Vorschläge einzubringen und so die Digitale Zukunft Wiens mitzugestalten. Am Ende ergab allein die erste Partizipationsphase 172 Ideen mit über 600 Kommentaren und über 5000 Likes und Dislikes. Die Öffnung von Entscheidungsprozessen ist für die Stadt Wien nicht nur eine zunehmende Notwendigkeit – die Mitsprache der BürgerInnen schafft auch einen Mehrwert, der sicherstellt, dass Wien fit für die digitale Zukunft bleibt.

Preisträger

Dortmund



Wettbewerb Nr.: 04

Stadt: Stadt Dortmund

Konzepterläuterung:

1. Beschreiben Sie die Digitalisierungsstrategie Ihrer Stadt und welche Ziele damit zu welchem Zeitpunkt erreicht werden sollen.

Dortmund will sich zu einer der weltweiten Modellstädte für "Smart Cities" entwickeln und hat das Ziel, eine Stadtentwicklungsstrategie umzusetzen, die mittels intelligenter und digital-vernetzender Technologien den zukunftsfähigen Umbau der Stadt und ihrer kommunalen Infrastrukturen fördert. Themenbereiche wie Stadtplanung, Technologie, Forschung, Soziales und Wirtschaft werden zusammengeschlossen (bspw. in den Bereichen Energie, Verkehr, Logistik, Sicherheit und demographischer Wandel). Die Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz, die Verringerung des Carbon Footprint, die Erhöhung des Anteils erneuerbaren Energien und die Stärkung der Quartiere durch Beteiligung der Bürgerinnen sind übergeordnete Ziele der Stadt.

Die digitale Transformation ist ein fortlaufender Prozess ohne ein vorbestimmtes Ziel. Digitalisierung ist dazu Instrument bzw. der technische Enabler. Dortmund definiert die smarte Stadt indem Akteure (Bürgerinnen, Zivilgesellschaft, Unternehmen, Wissenschaft, Politik etc.) und digitale Technologien über einen intelligenten Prozess miteinander verbunden werden, um darüber die Lebens- und Umweltqualität zu erhalten bzw. zu verbessern, den Wirtschaftsstandort zu sichern und zu stärken sowie die Effizienz und Bürgernähe in einer dem technologischen Fortschritt angepassten Verwaltung zu verbessern.

Das Dortmunder Modell ist geprägt von Beteiligung und Kollaboration, nach innen über die Entwicklung des Masterplans digitale Verwaltung, nach außen über die Masterpläne digitale Bildung, Wirtschaft, kommunale Sicherheit sowie die Allianz Smart City Dortmund, einem von der Stadt und der IHK zu Dortmund moderierten Zusammenschluss von mehr als 130 Unternehmen, Verbänden und Institutionen. Das Scharnier zwischen den Masterplänen und der Allianz Smart City bildet das (Stabsstelle im Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates) Chief Information Office (CIO). Das CIO verantwortet das Innovations- und Technologiemanagement für die kommunale Gesamtstrategie, ist Gatekeeper und Technologiescout zur Identifikation und Umsetzung digitaler Projekte im Rahmen internationaler Initiativen. Im CIO erfolgt das Zusammenführen und die Koordination der internen und externen Innovationsaktivitäten die gesamtgesellschaftliche Kommunikation über innovative Beteiligungsformate. Das CIO greift dabei auf etablierte Beteiligungs- Strukturen zurück. Die zeitliche Umsetzung der Gesamtstrategie wird stetig fortgeschrieben und auf Basis der Ergebnisse der Beteiligung angepasst. Umsetzungsakzeptanz für und Vertrauen in die digitale Transformation bei den Menschen, die von der Digitalisierung profitieren sollen, wird gewonnen.

2. Beschreiben Sie die von Ihnen eingereichten Projekte, die im Kontext Ihrer Digitalisierungsstrategie bereits umgesetzt wurden, welche messbaren positiven Auswirkungen Sie damit erreicht haben und wie die Bürger eingebunden wurden.

Dialog- und Projektplattform Allianz Smart City ist Basis des kollaborations- und beteiligungsorientierten Ansatzes zur Umsetzung der gesamtstädtischen Smart City- und Digitalisierungsstrategie. Ende 2016 gegründet, vernetzt sie ca. 120 Unternehmen, Verbände, Institutionen, wissenschaftliche Einrichtungen sowie Akteure aus Politik und Verwaltung. Vielfältiges Expertenwissen zur Umsetzung von Digitalisierungs- und Smart City-Projekten in den unter Pkt. 1 beschriebenen Themenfeldern. Gebündelt, vernetzt und nutzbar gemacht.

Smart City ist Leitprojekt des Stadtentwicklungsprojektes "nordwärts", über dessen etablierte Beteiligungs- und Kommunikationsstrukturen die Menschen verlässlich und stetig in die digitale Transformation der Stadt eingebunden sind. So wurde bspw. die Projektidee zur "Entwicklung einer smarten Zechensiedlung" von den Bürgerinnen eingebracht.

Ein "Gesellschaftslabor" (für jeden und jede offen) entwickelt mit Unternehmen Ideen zur Umsetzung.

Smart City Hub & Data Centers: Use Cases innerhalb der Gesamtstadt und der Verwaltung werden identifiziert und das Vorgehen zur Digitalisierung der zugehörigen Prozesse abgestimmt. Alle Teil-Projekte werden zukünftig in den Smart City Data Hub zur Entwicklung und Umsetzung datengetriebener, kommunaler Use- und Business Cases an der Schnittstelle von privatem und öffentlichem Sektor integriert. Besonders hervorzuheben ist der Ansatz des "Fair Share", was bedeutet, dass die nutzbringende Verwertung von Daten, entweder über das Entstehen positiver externer Effekte oder die Monetarisierung im Rahmen eines Geschäftsmodells, mit einem fairen Payback an den Datenlieferanten verbunden sein muss. Um die Architektur des Smart City Data Hub zu entwickeln und zu testen werden einzelne Pilotprojekte initiiert.

"Park&Joy": Bis zu 5.000 Parkplätze werden im innerstädtischen Bereich mit Sensorik ausgestattet, die die Belegung und Verfügbarkeit der Parkplätze erfasst und die Datengrundlage für eine Navigations-App zur Vermeidung von Parkraumsuchverkehren ist. Datennutzungskonzepte werden die Aufbereitung und Auswertung der Sensorikdaten über Algorithmen im Smart City Data Hub erlauben und für eine zukünftige dynamische Verkehrssteuerung durch die Verwaltung nutzbar machen.

"PuLS - Parken und Laden in der Stadt": Privater Parkraum wird mit Sensorik und Ladeinfrastruktur ausgestattet und auf einer Marktplatzplattform verfügbar gemacht. Die Refinanzierung erfolgt über die Vermarktung des privaten Park- und Ladeplatzes auf einer Sharing-Plattform. Das datengetriebene Geschäftsmodell hilft, den knappen Parkraum und die Ladeinfrastruktur in den stark verdichteten urbanen Gebieten der Stadt effizienter zu nutzen. Eingriffsmöglichkeiten der städtischen Verkehrssteuerung auf die Preisgestaltung des Parkraumes oder auf die Incentivierung von verkehrlichen Alternativen werden geprüft. Die Digitalisierung der Infrastruktur schafft somit private Investitionsanreize, die zu positiven externen Effekten für die Gesamtstadt führen.

"Smart Service Power", ausgezeichnet mit dem RegioStarsAward der EU, entwickelt

datenplattformorientiert technische Lösungsansätze zum altersgerechten Verbleib im Quartier.

Plattform "nebenan. de" testet Dortmund erstmalig das Angebot, als "Nachbar" in der Community aufzutreten, und erprobt die niedrigschwellige Kommunikation mit den Bürgerinnen.

Handyparken und die Bürger*innen **App "Dreckpetze"** sind umgesetzt.

3. Worin besteht der Best-practice-Charakter der eingereichten Projekte und was können andere Städte und Kommunen davon lernen.

Kollaboration und Beteiligung: Steigert das inhaltliche Verständnis und die Kooperation zwischen Kommune und Technologieanbietern, schafft Prozesstransparenz und Akzeptanz für den Einsatz digitaler Technologien bei Belegschaft und bei Bürgerinnen. Betrachtung der Schnittstellen zwischen privatem und öffentlichem Sektor im Zusammenwirken der unterschiedlichen Problem- und Interessenlagen. Soziale Innovation trifft auf technologische Innovation – gemeinsame zukunftsfähige Stadtgestaltung. Sichtbarmachung des Prozesses im Smart City Management Office (Informationszentrum für Bürgerinnen und Co-Working Place für Unternehmen).

Moderation, Koordination, Kommunikation: Moderation/Koordination des Gesamtprozess, innovative Kommunikation in die Öffentlichkeit (Internet, Newsletter, Facebook, nebenan. de) und Übernahme der strategischen Schlüsselrolle im Gesamtprozess.

Umsetzungsorientierung: Konzeption von Pilotprojekten, aufbauend auf identifizierten Bedarfen (Verwaltung/Stadt) ohne dabei den Anspruch einer allumfassenden Lösung zu verfolgen. Piloten dienen dem Erkenntnisgewinn und der Vorbereitung des flächendeckenden Einsatzes nach erfolgreich abgeschlossener Pilotphase. Bereitstellung kommunale Infrastrukturen für Umsetzung von Piloten (politischer Beschluss des Stadtrates).

CIO als "Inhouse"-Technologie- und Umsetzungsberatung: Im CIO erfolgen die Beratung der Fachbereiche und die koordinierte Erarbeitung/Umsetzung der Gesamtstrategie mit externen Partner und Netzwerken. Sicherstellung, dass die Teilprojekte inhaltliche und technische Schnittstellen zueinander aufweisen und orchestriert werden.

Smart City Data Hubs mit seinem Fair Share-Ansatz stellt zukünftig die datentechnische Architektur bereit. Aufbrechen von Silos zwischen den Fachbereichen und Anwendungsfällen, um für die Umsetzung von datengetriebenen, kommunalen Optimierungsprozessen und Geschäftsmodellen vorbereitet zu sein.

Digitale Charta: Unterzeichnung eine digitale Charta zur Umsetzung des internen Digitalisierungsprozesses zwischen Personalrat (PR) und Oberbürgermeister. PR ist Mitglied der Allianz Smart City und der externen Expertenteams.

Beratergremium: Gewissenhafte und dauerhafte Begleitung des Gesamtprozess durch ein vom Oberbürgermeister berufenen hochkarätig besetzter Lenkungskreis.

Prozesse, Strukturen, Beteiligungsverfahren und Teilprojekte sind übertragbar.

Anerkennung

Coburg



Wettbewerb Nr.: 17

Stadt: Stadt Coburg

Konzepterläuterung:

1. Beschreiben Sie die Digitalisierungsstrategie Ihrer Stadt und welche Ziele damit zu welchem Zeitpunkt erreicht werden sollen.

Coburg gehört zu den digitalen Pionieren unter den deutschen Kommunen. Nach heutigen Maßstäben hat die Stadt bereits seit 2001 einen „Chief Digital Officer“. Die Schaffung einer strategischen Stabsstelle, die sich mit den notwendigen, aus der Digitalisierung erwachsenen Maßnahmen beschäftigt, wurde bereits damals politisch fraktionsübergreifend unterstützt. Auch eine „über die Rathaustür hinausgehende“ Digitalstrategie wurde bereits in den Anfangsjahren (2004) erarbeitet und in den Folgejahren kontinuierlich fortgeschrieben (E-Government- Masterpläne I (2006-2013) und II (2013-2018)).

Im Zentrum dabei immer die Grundsätze der „WIR@COBURG“-Charta. 2007 wurde sie als Leitlinie für einen positiven – gesellschaftlich rückgekoppelten – Umgang mit Digitalisierungspotenzialen und -chancen in allen Bereichen des öffentlichen Lebens formuliert und unterzeichnet.

Als so genannter „Coburger Weg“ haben sich diese seitdem bewährt. Es geht dabei um die Entwicklung „nah am Bürger“ – unter Einbeziehung bestehender zivilgesellschaftlicher Netzwerke. Digitalisierung und Technologisierung nicht um ihrer selbst willen „von oben herab“, sondern rückgekoppelt und „auf Augenhöhe“. So haben die Angebote die Chance, im täglichen Leben des Bürgers anzukommen. Heute hat sich „DesignThinking“ als Methode bewährt. Die zahlreichen Börsen, über die sich online das gemeinschaftliche (Zusammen) Leben organisiert – von der Ferienbörse, über Kultur-, Schul-, Sport- und Präventionsangebote bis zur Suche nach einem KiTa- oder Pflegeplatz – aber auch das mehrfach preisgekrönte Bürgerprojekt „Digitales Stadtgedächtnis“, in dem junge und alte Mitbürger gemeinsam „Geschichte(n)“ schreiben, sind Beispiele dafür. Betrieben nicht zuletzt mit signifikantem (ehrenamtlichem) Einsatz von und für Coburger Bürger.

Die richtigen Weichen wurden in Coburg früh gestellt. Das machte sich auch in den Folgejahren immer wieder positiv bemerkbar: 2011 erreichte die Stadt die Finalrunde des „T-City“-Wettbewerbs der Deutschen Telekom, 2014 wurde Coburg von Google und dem IDW als eine der 10 digital erfolgreichsten Städte Deutschlands mit dem eTown-Award ausgezeichnet. 2016 wird die Stadt Modellkommune „Digitale Einkaufsstadt“ (StMWi) und gewinnt mit dem Stadtentwicklungsportal/ Baublog den 8. Stadtmarketingpreis Bayern. „Coburg [hat] heute einen beachtlichen Digitalisierungs-Vorsprung gegenüber vergleichbaren Städten aufgebaut. Dies zeigt sich an der Vielzahl von realisierten Projekten“, bescheinigt das Bayerische Wirtschaftsministerium im späteren Abschlussbericht. Nicht zuletzt investiert die Stadt Coburg auch früh in den Glasfaserausbau, was ihr zuletzt Anfang 2018 in einem bundesweiten Breitband-Ranking den Titel der „schnellsten kreisfreien Stadt“ einbrachte. Ein beachtliches Ergebnis für eine 41.000 Einwohner zählende Mittelstadt im Nordosten von Oberfranken.

Heute kann die mit 3 Mitarbeiter/-innen ausgestattete Stabsstelle E-Government in ihrer täglichen Arbeit auf in nahezu 20 Jahren gewachsene lokale Bündnisse und Netzwerke regionaler und überregionaler (Kooperations-) Partner zurückgreifen. Seit Ende 2017 wird – wissenschaftlich begleitet von einer Initiative des DStGB und des Berliner iit – an der „Digitalen Agenda Coburg“ gewerkelt. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Fülle an digitalen Handlungsfeldern möchte die Stadt gemeinsam mit ihren Bürgern in drei Steuerungsgruppen Prioritäten und Schwerpunkte erarbeiten und vor allem Akzeptanz schaffen - um möglichst viele ihrer Menschen auf dem Weg zur digital(st)en Stadt mitzunehmen. Die Coburger sollen mitentscheiden, wie sich ihre Stadt in Zukunft digital weiterentwickeln soll. In den verschiedenen Gremien wirken über 100 Vertreter aus der Stadtgesellschaft an der Ausarbeitung der Digitalen Agenda mit.

Stadt ist Kommunikation. Kultur. Erlebnis. Gemeinschaft.
Stadt hat Geschichte –
und das in der analogen und der digitalen Welt.

2. Beschreiben Sie die von Ihnen eingereichten Projekte, die im Kontext Ihrer Digitalisierungsstrategie bereits umgesetzt wurden, welche messbaren positiven Auswirkungen Sie damit erreicht haben und wie die Bürger eingebunden wurden.

Das grundlegende Prinzip des „Coburger Weges“ lautet: „Wir setzen nur Projekte um, die nahe am Menschen sind. Im Vordergrund steht nicht das technisch mögliche, sondern das, was zusammen erarbeitet als sinnvoll erachtet, d.h. später auch akzeptiert wird. Was an der „gemeinsamen Werkbank“ erarbeitet wurde, soll später auch von beiderseitigen Nutzen sein und gemeinschaftlich genutzt werden. Dabei muss das Rad nicht immer „digital neu erfunden“ werden.

Projekte wie die vielfältigen Coburger Börsen (www.coburg.de/boersen), aber auch das Mehrgenerationen- Bürgerprojekt „Digitales Stadtgedächtnis“ (www.stadtgeschichte-coburg.de) sind gute Beispiele dafür, wie bestehendes (Offline) Engagement unter Einbeziehung der verschiedenen Akteure in die digitale Welt übertragen und die Potenziale der Digitalisierung zur Verbesserung des Angebotes optimal genutzt werden konnte. In nahezu allen Bereichen konnten die Aktualität und die Verfügbarkeit der Daten verbessert werden. Gleichzeitig verringerten sich personeller Aufwand sowie die Kosten zur Bereitstellung des Angebotes durch die Umstellung auf eine Online-Börse z.T. deutlich.

3. Worin besteht der Best-practice-Charakter der eingereichten Projekte und was können andere Städte und Kommunen davon lernen.

Im Vorfeld von Projekten gilt es, die anfänglich große Skepsis vor Veränderung bestehender Abläufe zu überwinden, Ängste gezielt abzubauen, Know-How-Lücken zu schließen und Kompetenzen zu stärken. Dies wurde insbesondere im Rahmen des Modellprojektes „Digitale Einkaufsstadt“ (www.coburg.de/einkaufsstadt) deutlich. Die Stadt Coburg strebte von Anfang an keine technikzentrierte Lösung an, sondern setzte einen deutlichen Schwerpunkt auf den Austausch mit den lokalen Händlern sowie deren Qualifizierung (Schulungsprojekt CO:Handeln). Eine Strategie, die sich im Nachhinein als richtig herausstellte.

„Nicht die technologische Umsetzung, sondern das Wissen, der Wille zur Beteiligung sowie die technischen und redaktionellen Fertigkeiten [...] sind Engpässe bei der Gestaltung des digitalen Wandels“, heißt es dazu im Abschlussbericht. Gleichzeitig bescheinigt dieser auch den Erfolg des Projektes: *„Händler, die aktiv die Angebote der [...] neuen Medien [...] nutzen, ziehen nachweislich Kunden in ihre Läden“.* Anderen Städten und Kommunen konnten als Erkenntnis aus der 2-jährigen Projektarbeit 10 Erfolgsfaktoren mit auf den eigenen Weg gegeben werden.

Als gelungenes Beispiel einer öffentlich-privaten Digital-Partnerschaft kann auch die 2017 von Stadt und Landkreis Coburg, IHK zu Coburg, Hochschule Coburg und mehr als 20 (derzeit über 40) lokalen Unternehmen gegründete Initiative „Zukunft.Coburg.Digital“ gelten, die in Konsortialpartnerschaft mit dem Digitalen Gründerzentrum in Bamberg digitale Unternehmensgründungen in der Region mit zahlreichen Angeboten unterstützt und fördert.

Aus zahlreichen Gesprächen mit anderen Städten und Kommunen wissen wir, dass der pragmatische, am Nutzen für den Bürger in seinen verschiedenen Alltagsrollen, orientierte „Coburg Weg“ Vorbildcharakter haben kann. Bewährt haben sich in Coburg aber auch die im Bereich der Verwaltung implementierten Strukturen, nicht zuletzt die Ansiedelung der Stabsstelle direkt im Bereich des Oberbürgermeisters. Ihr kommt eine wichtige Rolle zu: Sie muss nicht nur die verschiedenen „Sprachen“ der einzelnen Akteure selbst sprechen, sondern auch „übersetzen“ können. Als Vermittler zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft muss es der Stabsstelle gelingen, alle beteiligten Akteure – notfalls in kleinen Schritten – an die Digitalisierung heranzuführen, ohne dabei den Anschluss an die globalen zu verlieren. Gerade vor dem Hintergrund, der Geschwindigkeit der Digitalisierung wird es mehr und mehr darauf ankommen, „eigene“ Prioritäten zu setzen und Gespür dafür zu beweisen was lokal – in der eigenen Stadt – „funktioniert“ bzw. erfolgreich sein kann.

Anerkennung

Heidelberg



Wettbewerb Nr.: 26

Stadt: Heidelberg

Konzepterläuterung:

1. Beschreiben Sie die Digitalisierungsstrategie Ihrer Stadt und welche Ziele damit zu welchem Zeitpunkt erreicht werden sollen.

Heidelberg befindet sich auf dem Weg hin zur „Digitalen Stadt“ und kann bereits auf ein umfangreiches Repertoire an digitalen, zukunftsweisenden Ansätzen und Aktivitäten in den letzten Jahren zurückblicken. Zu nennen sind neben der erfolgreichen Teilnahme am Wettbewerb „Digitale Stadt“ des Branchenverbands BITKOM, aus dem nachhaltige Netzwerke und Synergien entstanden sind, der flächendeckende und mit insgesamt 5,3 Millionen Euro geförderte Breitbandausbau, das öffentliche WLAN „Heidelberg4you“, das Bürgerbeteiligungsportal #HoDenOberbürgermeister, die Gründung der Digital-Agentur sowie die Gründung des Digital-Amtes in Planung, die Einführung der neuartigen Veranstaltungsreihe „Digitalität@Heidelberg“ sowie die Implementierung der Digital-Lotsen, die als Multiplikatoren für Digitalisierung in der Stadtverwaltung agieren.

Wir entwickeln unsere Strategie nicht am "grünen Tisch". Die Erfahrungen aus den oben genannten Prozessen und Projekten haben gezeigt, dass eine starre Struktur für die Entwicklung einer Strategie nicht zielführend ist, um flexibel auf Angebote und Nachfragen einzugehen. Wir setzen auf neue Formen der Zusammenarbeit, um Lösungen skalierbar und nachhaltig mit messbarem Erfolg in Eigeninitiative zu entwickeln.

Die Bereitschaft aus allen Teilen der Gesellschaft, sich aktiv an dem Digitalisierungsprozess zu beteiligen, ist hoch, und findet in nahezu allen Bereichen parallel statt. Diese Bereitschaft soll als zentraler Bestandteil in die Digitalisierungsstrategie einfließen. Den Austausch von Erfahrungen zu organisieren, Synergien zu stiften und die Bürgerschaft mitzunehmen in die Transformation zur „Digitalen Stadt“ sind essentiell für den Prozess. Diesen Weg verstehen wir als fortlaufenden Prozess, welcher selbstverständlich einer kontinuierlichen Anpassung und Weiterentwicklung bedarf.

2. Beschreiben Sie die von Ihnen eingereichten Projekte, die im Kontext Ihrer Digitalisierungsstrategie bereits umgesetzt wurden, welche messbaren positiven Auswirkungen Sie damit erreicht haben und wie die Bürger eingebunden wurden.

Digitale Projekte:

Öffentliches WLAN „Heidelberg4you“:

Seit Projektstart im Juni 2014 wurden das öffentliche WLAN „Heidelberg4you“ kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt.

Mit dem Zusammenschluss des universitären Netzes „eduroam“ der Universität Heidelberg können Nutzer aktuell an rund 180 Standorten im Stadtgebiet im Internet surfen. Bürgerfeedback für die Erschließung weiterer Standorte fließt in die Konzeption regelmäßig mit ein.

#HolDenOberbürgermeister:

Einmal den Terminkalender ihres Stadtoberhauptes mitbestimmen? Diese Chance haben die Bürger Heidelbergs mithilfe des Portals #HolDenOberbürgermeister. Seit 12. Januar 2015 gehen wir damit völlig neue Wege im Bereich der Bürgerbeteiligung: Bürgern haben über das Portal die Möglichkeit, mit Projektvorschlägen den Oberbürgermeister zu treffen und seine Aufmerksamkeit auf wichtige Themen zu lenken und diese ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Damit das gelingt, müssen die Teilnehmer jedoch ein Netzwerk aufbauen und Unterstützer für ihr Projekt finden. Es wurden bisher 91 Projekte eingereicht, 24 davon besucht und 40 beantwortet. Insgesamt 4.143 Nutzer haben sich registriert und 7.099 Stimmen abgegeben. Darüber hinaus wurde #HolDenOberbürgermeister bereits mehrfach, national wie international, ausgezeichnet. Im März 2016 wurde #HolDenOberbürgermeister mit dem Innovation Award in der Kategorie „People’s Choice“ beim SXSW-Festival in Austin ausgezeichnet. Als „Innovation des Jahres“ wurde #HolDenOberbürgermeister beim Deutschen Preis für Onlinekommunikation in Berlin im Juni 2016 prämiert. Als Preisträger "Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen 2017" mit dem Jahresthema "Offen denken - Damit sich Neues entfalten kann" wurde #HolDenOberbürgermeister beim Wettbewerb der Bundesregierung und des Bundesverbands der Deutschen Industrie in Berlin im Juni 2017 ausgezeichnet.

Breitbandausbau:

Leider halten auch in Heidelberg private Telekommunikationsunternehmen den Ausbau der Breitbandversorgung in einzelnen Gebieten nicht für lohnenswert. Daher wird die Stadt Heidelberg in den kommenden Jahren investieren, um die Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen an diesen „weißen Flecken“ an schnelles Internet anzubinden. Für den Ausbau von schnellem Internet fließen Bundes- und Landesfördermittel in Höhe von rund 5,3 Millionen Euro nach Heidelberg. Der verbleibende Eigenanteil für die Stadt beträgt rund 2,3 Millionen Euro.

Mein Heidelberg App:

Mit der „Mein Heidelberg App“ können Bürger sowie Besucher Heidelbergs seit Mai 2012 schnell und problemlos standortbezogene Informationen abrufen. In 15 Kategorien sind nützliche Informationen rund um Heidelberg zu finden – sei es rund um den Stadtwald, um regionales und faires bio-Einkaufen, aktuelle Vorhaben der Vorhabenliste oder Parkhäuser oder ÖPNV-Abfahrtszeiten. Seit Einführung der App wurde diese 42.980 heruntergeladen. Knapp 3.000 Meldungen sind über das Ideen- und Beschwerdemanagement eingegangen.

Veranstaltungsreihe Digitalität@Heidelberg: Mit der Veranstaltungsreihe „Digitalität@Heidelberg“ bieten wir seit 2017 Vorträge, Diskussionen und Workshops zu Themen rund um Digitalität@Heidelberg an. Ob Mobilität und Digitalisierung, Digitale Vernetzungen, Geodaten als digitaler Rohstoff für die Stadt der Zukunft, Intelligente Vernetzung von Dingen Menschen und Unternehmen oder Digitale Sicherheit – die Themen sind genauso vielfältig und innovativ wie der Prozess hin zur Digitalen Stadt. Seit 2017 wurden elf Veranstaltungen organisiert. Aufgrund des hohen Zuspruchs und der ausgebuchten Workshops sind weitere Veranstaltungen geplant.

Organisatorische Maßnahmen:

Gründung der Digital-Agentur:

Mit der Gründung der Digital-Agentur Heidelberg GmbH gehen wir unseren Weg hin zur Digitalen Stadt konsequent weiter und setzen unseren Weg im Digitalisierungsprozess fort. Die Digital-Agentur Heidelberg GmbH wird zu jeweils 50 Prozent von der Stadt und den Stadtwerken Heidelberg GmbH getragen. Ihre Aufgabe soll die Konzeptionierung, Errichtung und Etablierung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien zur intelligenten und digitalen Stadtentwicklung sein. Die Agentur soll eine aktive Mittlerrolle einnehmen und die Anbieter von digitalen Lösungen mit der Stadtverwaltung und Akteuren aus Wirtschaft und Wissenschaft zusammenbringen.

Gründung des Digital-Amtes in Planung:

Das Digital-Amt in Planung soll verschiedene Kompetenzen und Verantwortlichkeiten als Querschnittsaufgabe innerhalb der Stadtverwaltung vereinen (u.a. Organisation, Stadtentwicklung, IT-Unterstützung, gesellschaftlich relevante Themen wie Open Government und Open Data). Es bildet zugleich eine Schnittstelle zum Referat des Oberbürgermeisters. Das Digital-Amt wird Dienste anbieten, die den Bürgern direkt zur Verfügung gestellt werden (z.B. Breitband, WLAN Heidelberg4you, Open Government (Data)).

Digital-Lotsen als Multiplikatoren für Digitalisierung in der Stadtverwaltung:

Die Digital-Lotsen sind Ansprechpartner und Multiplikatoren für das Thema Digitalisierung in den Ämtern und unterstützen bei den entsprechenden Veränderungsprozessen. Sie werden bei Bedarf entsprechend qualifiziert und arbeiten innerhalb der Stadtverwaltung bezüglich des Themenbereichs Digitale Stadt sowie entsprechender Wettbewerbe eng zusammen.

3. Worin besteht der Best-practice-Charakter der eingereichten Projekte und was können andere Städte und Kommunen davon lernen.

Alle Projekte haben einen gemeinsamen Kern: Die Beteiligung der Gemeinschaft und Nutzung von Synergien. Statt fertige Lösungen von der Stange einzukaufen, setzt Heidelberg auf neue Formen der Zusammenarbeit, um Lösungen übertragbar, skalierbar, nachhaltig und mit messbarem Erfolg in Eigeninitiative zu entwickeln. Ziel bei allen Projekten ist es, gemeinsam mit den Partnern Standards zu entwickeln, welche auch andere Städte und Kommunen nutzen können, um sich auf künftige Herausforderungen vorzubereiten.